

dem südlichen Śląsk keine Bestätigung gefunden, obwohl die insbesondere in Strzegom und auf dem Ślęza-Berg gemachten Entdeckungen eine solche Möglichkeit zulassen.

Der postulierte Einfall umfaßt in Śląsk und in den westlich angrenzenden Gebieten insbesondere die Siedlungen der Billendorfer Gruppe und solche, die unter ihrem Einfluß standen (Zone der bemalten Keramik). Das Tal der Lausitzer Neiße hat er jedoch nicht überschritten (eine vermutliche Ausnahme bildet die Landeskronen am linken Neißeufer bei Görlitz). Von dem Einfall nicht berührt blieb die Zone der Billendorfer Gruppe westlich dieses Flusses. Die Meinungen der Forscher hinsichtlich des Raumes Görlitz – Bautzen müssen erst noch in neuen Entdeckungen ihre Bestätigung finden.

Entgegen der von M. Dušek vertretenen Meinung kann an der Verbreitung der meisten Militaria vom sog. skythischen Typ im westlichen Teil der Lausitzer Kultur die gemischte skythisch-hallstädtische (-thrakische) Bevölkerung aus dem nördlichen Karpatenbecken noch nicht teilgenommen haben. Die mit dieser Besiedlung zusammenhängenden geschlossenen Fundkomplexe haben sich erst um die Mitte des 5. Jh. v. u. Z., also erst nach dem Zeitabschnitt der postulierten nördlichen Einfälle, herausgebildet<sup>51</sup>.

Nicht ausgeschlossen ist dagegen die Möglichkeit, daß manche Gegenstände dieses Typs, insbesondere die in Mittelpolen gefunden wurden und in das 5. Jh. v. u. Z. datiert werden, sich dort als Ergebnis des Austausches und nicht eines neuerlichen Einfalls einfanden, was letztlich vorausgesetzt wird. Schließlich muß noch festgestellt werden, daß die oben beschriebenen Funde sog. skythischen Charakters, die sich von der Kalenderberg-Kultur bis zum Mittellauf der Oder ausdehnen, die am weitesten nach Westen vorgeschobenen Spuren der Einwirkung sog. skythischen Milieus bilden; noch weiter westlich, im Flußgebiet der oberen Donau, sind sie nicht mehr zu finden. Die dortige Fundgruppe muß in enger Beziehung zu den Einflüssen der griechischen Kolonie und Stadt Massilia gesehen werden.

Abschließend wäre noch auf die von W. Hensel herausgestellte Möglichkeit hinzuweisen, daß Ohringe auch von Männern (z. B. Krieger) getragen wurden<sup>52</sup>. Das scheinen die beiden Ohringe zu bestätigen, die in Strzegom und Polanowice zusammen mit sog. skythischen Pfeilspitzen der Mitte des 6. Jh. bis Anfang des 5. Jh. v. u. Z. gefunden worden sind.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- |                               |      |   |
|-------------------------------|------|---|
| M. I. Artamonov und W. Forman | 1966 | Sokrovišča skifskich kurganow v sobranii Gosudarstvennogo Ermitaža. Prag – Leningrad.   |
| Z. Bukowski                   | 1969 | Studia nad południowym i południowo-wschodnim pograniczem kultury łużyckiej (Studies on the South and South-Eastern Borderline of the Lusatian Culture). Wrocław – Warszawa – Kraków. |

51 Z. Bukowski 1969, S. 372 ff.

52 W. Hensel 1973, S. 269.